

Netzwerk LERN- UND QUALIFIZIERUNGSFORUM zur sozialen und beruflichen Integration

Frankfurt, Offenbach, Hanau

**Ergebnisdarstellung der Planungsphase
01.06.2001 – 31.10.2002**

**Programm: „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“,
gefördert durch das Bundesministerium für Bildung
und Forschung und den Europäischen Sozialfonds**



Antragsteller:
Volkshochschule Frankfurt www.vhs-frankfurt.de/projekte

Marion Andresen
VHS Frankfurt
Projektentwicklung u Zukunftsaufgaben
Im Galluspark 19, 60326 Frankfurt
T: 069 – 212 3 8383, F: 069 21235878
marion.andresen.vhs@stadt-frankfurt.de

Beate Plänkens
VHS Frankfurt
Projektkoordination „Lernende Region“
Ottostraße 23, 60329 Frankfurt
T: 069 – 27 22 76 14
beate.plaenkers.vhs@stadt-frankfurt.de

Inhaltsübersicht:

Hintergrund und Ausgangslage	2
Vision, Ziele, Profilbildung	3
Entwicklungsgeschichte des Netzwerks	4
Entwickelte Maßnahmen	5
Qualität des Netzwerks	7
Kooperationspartner	8
Ausblick	9

Hintergrund und Ausgangslage

Das Netzwerkprojekt „Lern- und Qualifizierungsforum“ bezieht sich in seinen Planungen auf die für viele Teile des Rhein-Main-Gebiets typische sozialstrukturelle und wirtschaftliche Ausgangslage und will einen innovativen Beitrag leisten zur Verbesserung der Bildungssituation in besonders gekennzeichneten Teilregionen dieses Ballungsraums.

Der wirtschaftliche Strukturwandel geht vorrangig zu Lasten von Menschen mit niedrigem Qualifikationsniveau. Ausbildungsniveaus und Bildungsmilieus reichen für eine zunehmende Zahl von Beschäftigungsverhältnissen und für neue Anforderungen der Selbstinstruktion nicht mehr aus (s. Befunde zur „Wissenskluff“). Es zeichnen sich verschiedene Gruppen von Personen ab, für die ein besonderer Lernbedarf beschrieben werden kann und für die es gilt, Bildungsprozesse zu eröffnen oder zu stützen. Hinzu kommt, dass in Frankfurt, Offenbach, Hanau und in umliegenden Städten in den vergangenen Jahrzehnten eine erhebliche Zuwanderung von Arbeitsmigranten, Asylsuchenden, Aussiedlern, Flüchtlingen stattgefunden hat. Die Region zieht aufgrund ihrer wirtschaftlichen Attraktivität verstärkt Zuwanderer aus den ärmeren Regionen der Welt an, die sich in bestimmten Stadtteilen konzentrieren. Diese kleinräumige Konzentration von Armutsflüchtlingen führt zu einem engen Nebeneinander von extrem armen und reichen Stadtvierteln. Folge ist die Marginalisierung und Gettoisierung von ganzen Stadtquartieren.

Verschiedene private und öffentliche Bildungsträger sowie andere Akteure der Region haben sich in dem Netzwerk zusammengeschlossen, um vor allem ihre Arbeit zu verknüpfen, die auf eine **Qualifizierung von Gruppen mit besonderem Lernbedarf am Übergang zwischen Bildungsbereichen** abzielt.

Ziel der Planungsphase war ein ausdifferenziertes und in Teilprojekten konkretisiertes Konzept für die Einrichtung eines Lern- und Qualifizierungsforums zur sozialen und beruflichen Integration. Besondere Berücksichtigung sollten finden die **Qualifizierungsbedarfe einer Stadtregion (Stadtteil Gallus, Frankfurt)** sowie die **Förderung von Literalität und Medienkompetenz** bildungsferner Zielgruppen.

Gleichzeitig galt es, ein **tragfähiges Netzwerk** aufzubauen, dessen zunehmend institutionalisierte Struktur die ertragreiche Arbeit an diesen Zielen einerseits, sowie eine weiterreichende Perspektive andererseits ermöglichen sollte.

Vision, Ziele, Profilbildung

Mit Hilfe des Netzwerkes sollen insbesondere

- Bildungsnachfrage und Nutzerorientierung gestärkt und hier vor allem bildungsferne und benachteiligte Personen aktiviert werden
- Neue Lehr- Lernformen entwickelt werden für Gruppen, die an den etablierten Bildungsangeboten und –systemen bisher nur in geringem Maß partizipieren konnten
- Neue Lernarrangements, konzipiert nach Leitlinien der Individualisierung, Eigenverantwortung und flexiblen Bedarfsbezogenheit erprobt werden
- Innovationen in den Handlungsfeldern des Projekts umgesetzt, weitere angeregt und regional verbreitet werden
- Eine bessere Verzahnung der in den Handlungsfeldern beteiligten Bildungsbereiche erreicht werden, indem die Übergänge zwischen diesen Bereichen zum Gegenstand von neuen Maßnahmen gemacht werden
- ein Modell kleinräumig regional bezogener und verbindlicher Kooperationsstrukturen zwischen den verschiedensten Bereichen von Bildung und Beschäftigung realisiert und dessen Übertragbarkeit erarbeitet werden
- die Zusammenführung und Realisierung aller Projektergebnisse in dieser Modellregion erreicht werden
- die Fortführung der erfolgreichen Teile des Projekts in finanziell selbsttragender Struktur institutionell etabliert, integriert und verbreitet werden.

Im Rahmen des Netzwerkes sollen diese Zielsetzungen in **vier Handlungsfeldern** gemeinsam und arbeitsteilig umgesetzt werden. Die hierzu vorliegenden Vorhaben sind in der Planungsphase in Stufen entwickelt, im Netzwerk und seinen Planungsgruppen ausgetauscht und diskutiert sowie mit dem Gesamtkonzept abgestimmt worden.

Handlungsfeld Verknüpfung von Bildungsbereichen und präventive Förderung (Kindergarten – Schule)

Handlungsfeld Übergang von Bildung zu Beschäftigung (Schule – Beruf)

Handlungsfeld Förderung der Beschäftigungsfähigkeit (Lernen am Arbeitsplatz)

Handlungsfeld Neue Strukturen regionaler Kooperation und Lernkultur - Verbesserung des Lernangebots und seiner Nutzung im deprivierten Stadtteil, besondere Chancen kleinräumiger Vernetzung

Arbeits-schwerpunkt Förderung von Literalität, Medienkompetenz und Sprache quer durch das Spektrum der Bildungsbereiche für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit besonderem Lernbedarf

Entwicklungsgeschichte des Netzwerks

Die Entwicklung des heutigen Netzwerks und der Inhalte seiner Vorhaben hat sich in drei Phasen vollzogen. Im Verlauf der Planungsphase ist es gelungen, zwei ursprünglich unabhängig voneinander gegründete Netzwerke mit sich ergänzenden Aufgabenstellungen zu einem Netzwerk zu integrieren.

Gründungsphase und Zusammenschluss

Zunächst sind jeweils unter der Federführung der Volkshochschule Frankfurt und der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt zwei Gründungsnetzwerke entstanden, die vorangegangene Arbeitsansätze und Projektideen in je einem Antrag zur Teilnahme am Förderprogramm „Lernende Regionen“ zusammenfassen und entwickeln wollten.

Von der VHS wurde der Frankfurter Stadtteil Gallus als Region des zu planenden Projekts ausgewählt, da er als exemplarisch für viele ähnlich strukturierte Stadtregionen im Ballungsraum Rhein-Main (s.o.) angesehen werden kann, einen räumlichen und funktionalen Zusammenhang darstellte und sich außerdem damit die Möglichkeit bot zu erproben, wie eine VHS auf eine besondere und innovative Weise ihrem eigenen Standort entsprechen kann. Die gezielt gewählte Kleinräumigkeit soll einen ganzheitlichen Ansatz in den Planungen für die verschiedenen Zielgruppen ermöglichen sowie eine lebendige Nähe von planenden Gruppen und Nutzer/innen.

Die Universität hatte es sich zur Aufgabe gemacht, mit Partnern in den verschiedenen regionalen Schwerpunkten Frankfurt, Offenbach und Hanau das Thema „Förderung von Literalität und Medienkompetenz“ in differenzierten Konzepten zu entwickeln und in verschiedenen schulischen und außerschulischen Feldern zu erproben sowie Publikationen der erwarteten Ergebnisse zu beraten und vorzubereiten. Für dieses Thema war ein regional übergreifender Bedarf beschrieben, der inzwischen durch die PISA-Studie eine gesteigerte Aktualität und Dringlichkeit erhalten hat.

Auf Empfehlung des Projektträgers traten die beiden Projekte miteinander in Kontakt und diskutierten die Möglichkeiten eines sinnvollen Gesamtkonzepts. Erarbeitet wurde – mit der Zustimmung der jeweiligen Netzwerkpartner - ein Entwurf, in den beide Teile - sich gegenseitig ergänzend - integriert werden konnten.

Die Integration ermöglichte die Verbindung des ganzheitlichen Stadtteilkonzepts mit dem inhaltlichen Schwerpunkt : Das Thema der Förderung elementarer Bildung verbindet sich mit dem Ansatz zur kleinräumigen regionalen Entwicklung von Bildung in Verbindung mit Beschäftigung und Stadtentwicklung (Gallus) und kann so in den situativen Handlungskontext der Bezugsgruppen eingebunden werden. Damit kann das Thema „Literalität“ auch in die Bereiche außerschulischen sowie informellen Lernens eingeführt werden.

Planungsphase I

Das Netzwerk verstand sich nun als ein Dach für zwei Arbeitsschwerpunkte, die den Gründungsnetzwerken entsprachen und sich bereits seit mehreren Monaten in einem jeweils verschiedenen Diskussions- und Arbeitsprozess befanden. Übergreifende Zielsetzungen verbanden beide Teile.

Die Kooperationsbeziehungen auf der Ebene der Netzwerkpartner waren zunächst geprägt von einem eher additiven Nebeneinander mit Bezugnahme auf übergeordnete Ziele und Themen. Prozesshaft entstand eine Bereitschaft zu detaillierterem Informationsaustausch, zu einer Integration beider inhaltlicher Schwerpunkte auf der Ebene der Teilprojekte ist es in dieser Phase jedoch noch nicht gekommen.

Für alle spürbar war diese Integrationsaufgabe ein Prozess, in dem sich zu diesem Zeitpunkt 17 Organisationen z.T. unterschiedlichster Struktur, partieller Interessen und verstreuter regionaler Einbindung sich auf eine Grundlage gemeinsamen Handelns und gemeinsamer Identität zu verständigen suchten.

Eindeutig jedoch wurde dies von den Beteiligten auch als Chance zur Realisierung der Ziele dieses Projekts verstanden, wofür die Tatsache spricht, dass sich bis heute nur einige wenige von dem gemeinsamen Projekt verabschiedet haben und dass die Integration heute gelungen ist.

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem gemeinsamen Selbstverständnis war die Erarbeitung von Kooperationsvereinbarungen sowie eine vereinbarte Arbeits- und Entscheidungsstruktur für die Durchführungsphase, die heute noch Grundlage für eine „Verfassung“ des Netzwerks in der Durchführungsphase sind. Gelungen ist auch trotz der insgesamt großen Reichweite eine gute und personenbezogene Einbindung der Partner.

Zu diesem Zeitpunkt der Planungsphase gab es ein breites Spektrum an geplanten und beschriebenen Vorhaben sowie ein weit verzweigtes Netzwerk mit 18 durchführenden Partnern.

Weitere Entwicklungsmöglichkeiten und Zeit zur Bündelung von Vorhaben sowie zur deutlicheren Profilierung des zusammenwachsenden Netzwerks waren jedoch nötig.

Planungsphase II

Nach einer grundsätzlichen Motivationsklärung im Netzwerk nach dem Angebot einer Verlängerung der Planungsphase begann eine erneut intensive Arbeit am nun folgenden Umbau des Netzwerks, der noch einmal eine neue Struktur erbrachte.

Auf der Ebene der Vorhaben ist es gelungen, eine Selektion vorzunehmen, sie zu bündeln, im Sinne bereichsübergreifender Zusammenarbeit zu strukturieren, und sie durchgängig aufeinander zu beziehen.

Entwickelte Maßnahmen / Innovationsprofil

Entsprechend der Sichtweise lebenslangen Lernens orientieren sich die in diesem Projekt vertretenen Handlungsfelder an einigen die Bildungsbiografie prägenden Situationen und Schnittstellen. Es sind besonders die Übergänge zwischen Bildungsbereichen und zum Beschäftigungssystem zum Gegenstand der Konzepte gemacht, da hier die Risiken von Brüchen und Chancenminderung besonders gegeben sind und Unterstützungssysteme zur Entwicklung einer bereichsübergreifenden (Lern- und Lebens-)Perspektive für die Individuen fehlen.

Es wurden **Teilprojekte in den 4 beschriebenen Handlungsfeldern** erarbeitet und ihre Durchführung geplant.

Die Teilprojekte stellen eigene kleinere Netzwerke dar, die arbeitsteilig und in enger vertraglich gebundener Kooperation arbeiten. Öffentliche und private Träger aus unterschiedlichen Bildungsbereichen arbeiten hier an gemeinsamen Aufgaben. Sie sind eingebunden in einen Kreis von assoziierten Partnern, die Transfer und Verbreitung der Projektergebnisse fördern.

Handlungsfeld: Verknüpfung von Bildungsbereichen und präventive Förderung (Kindergarten – Schule)

Verknüpfung von vorschulischer und schulischer Bildung und Erziehung, von Kindergarten und Grundschule unter dem besonderen Aspekt der Förderung von Sprache und Literalität für Kinder mit besonderem Lernbedarf

Teilprojekt 1: Sprachförderung in der Verknüpfung von Kindergarten und Grundschule

Das Teilprojekt entwickelt und erprobt Angebote für Fortbildung, Beratung und Konzeptentwicklung, das Kindergärten und Grundschulen Unterstützung bietet bei der Präzisierung und Wahrnehmung ihrer Bildungsaufträge der sprachlichen Förderung der Kinder und damit auch ihrer Persönlichkeitsentwicklung und sozialen Integration. Durch die systematische Verknüpfung der Sprachförderung in bisher weitgehend voneinander isoliert arbeitenden Einrichtungen kann Sprachförderung als kontinuierlicher Prozess entstehen und institutionalisiert werden. Entstehen wird ein breites Angebot an Fortbildungsmodulen und Materialien für pädagogische Fachkräfte und andere in diesem Feld tätige Experten.

Handlungsfeld: Übergang Schule – Beruf

Neue Lernformen an der Schnittstelle zwischen Bildungsbereichen, orientiert an geschlechtsspezifischen Bedürfnissen und Bedarfslagen von Mädchen und Jungen

Teilprojekt 2: Neue Brücken zum Beruf

Institutionalisierung von Kooperationen zur verbindlichen Unterstützung und Begleitung des Übergangs Schule-Beruf für Jugendliche mit besonderem Lernbedarf (transferierfähiges und nachhaltiges Modell der Verzahnung von außerschulischer Bildung und Jugendberufshilfe mit Schule)

Durchgeführt wird ein Modell zur Verstärkung der Kooperation zwischen außerschulischer Bildung und Schule. Frühzeitige Berufsorientierung, (Lern)Beratung und die verbindliche Begleitung bis in Ausbildungsverhältnisse hinein sind die Bausteine des Konzepts, das sich als exemplarisch und übertragbar versteht.

Möglich werden soll ein individualisiertes Vorgehen, das sich an den jeweiligen Lern- und Lebensvoraussetzungen der Jugendlichen orientiert und damit ihre berufliche und soziale Integration verbessern kann. Für die Mädchen liegt dabei ein Schwerpunkt in der Heranführung an technische und informationstechnologische Bereiche. Ergebnisse und Materialien sollen in einem Handbuch für Multiplikator/innen zur Verfügung gestellt werden

Handlungsfeld: Förderung der Beschäftigungsfähigkeit

Verbesserung der Integrations- und Beschäftigungsfähigkeit von (jungen) Erwachsenen mit besonderem Lernbedarf, der handlungsbezogen ist und den Anforderungen von Arbeitsplätzen entspricht.

Teilprojekt 3: Qualifizierung im Betrieb und für die Arbeitswelt

Erprobt und weiterentwickelt werden sollen verschiedene Methoden, Instrumente und Lernangebote für arbeitsplatzrelevante Lernsituationen. Der Einsatz von Selbstlernmedien wird hierbei von besonderer Bedeutung sein.

Die Instrumente sollen geeignet sein, Schreib- und Lerndefizite zu verringern, schriftsprachliche und sprachliche Fähigkeiten sowie einen kompetenten Umgang mit Medien so zu verbessern, dass damit den Arbeitsmarktanforderungen in ausgewählten Berufsfeldern entsprochen werden kann. Zugangschancen zu betrieblicher und beruflicher Qualifikation sollen so erhöht werden.

Das zu erprobende Instrumentarium soll variabel eingesetzt werden können, sowohl am Arbeitsplatz, als auch in anderen Lernzusammenhängen der allgemeinen oder berufsvorbereitenden Bildung.

Handlungsfeld: Neue Strukturen regionaler Kooperation und Lernkultur –

Verbesserung des Lernangebots und seiner Nutzung im deprivierten Stadtteil, besondere Chancen kleinräumiger Vernetzung

Teilprojekt 4: Lernviertel Gallus

Lernagentur für die Bevölkerungsgruppen dieser Stadtregion, die von kleinräumiger stadtteilbezogener Vernetzung der Akteure vor Ort getragen wird. Aufbau der Koordinierungs- und Beratungsstelle „Bildung“. Mit einem Bildungsatlas sollen die hier vorhandenen Lern- und Bildungsangebote dargestellt und transparent gemacht werden, gleichzeitig wird damit eine ständig fortzuschreibende Bedarfsanalyse verbunden. Beratung, individuelle Berufswegbegleitung und Lernunterstützung für die Nutzer/innen werden angeboten. Eine Vermittlungshilfe in Beschäftigung sowie ergänzende Lernmöglichkeiten zum vorliegenden Angebot in Form von neuen Lernarrangements werden eingesetzt und erprobt.

Die Evaluation des Beratungskonzepts soll die Formulierung von Qualitätskriterien für personbezogene Weiterbildungsberatung ermöglichen.

Das „Lernviertel Gallus“ als Modellregion im Netzwerk wird für die Konzepte der anderen Teilprojekte Lernorte zur Verfügung stellen, damit der Einsatz und eine lokale Verankerung aller Projektergebnisse auch hier erreicht werden kann.

Arbeitsschwerpunkt und Querschnittsthema in allen Handlungsfeldern ist die Erprobung **neuer Konzepte zur Förderung von literalen und sprachlichen Fähigkeiten** sowie von **Medienkompetenz**, welche für den jeweils spezifischen Bedarf der Zielgruppen quer durch das Spektrum der Bildungsbereiche differenziert und definiert werden. Diese Querschnittsaufgabe soll von der Universität Frankfurt wissenschaftlich beraten und in Workshops, Fachkonferenzen und Inputveranstaltungen auf den verschiedenen Arbeitsebenen des Netzwerks realisiert werden.

Qualität des Netzwerks

In der Planungsphase ist es gelungen, ein tragfähiges Netzwerk mit einer differenzierten Arbeitsstruktur aufzubauen.

Die vereinbarte Struktur des Netzwerks ermöglicht es, dass sich Arbeits- und Transferprozesse auf mehreren Ebenen der Verzahnung und Kooperation aller Beteiligten bewegen.

Die Verbindung geographisch zwar gestreuter, strukturell und thematisch aber vergleichbarer regionaler Schwerpunkte ermöglicht eine große Reichweite.

Die Geschäftsstelle

Die Volkshochschule Frankfurt als Antragstellerin richtet die Geschäftsstelle ein und übernimmt

- Projektleitung und Projektmanagement,
- Durchführung der Querschnittsaufgaben
- Trägerschaft des Teilprojektes: Modellregion: Lernviertel Gallus

Gesamtnetzwerk

ist das Plenum aller Netzwerkpartner und der Ort, an dem

- Informationen zu Verlauf und Ergebnissen der Teilprojekte ausgetauscht werden
- Themen und Arbeitsergebnisse in Bezug zum Gesamtkonzept, den Netzwerkaufgaben und den Zielsetzungen gebracht werden
- Impulse entstehen für Kooperationen und Transfer von Konzepten, Materialien, Methoden
- Leitlinien und Zielsetzungen definiert und formuliert werden.

Steuerungsgruppe

ihre Mitglieder repräsentieren die Geschäftsstelle, die Teilprojekte und den Arbeitsschwerpunkt „Literalität“.

Sie vertritt die Projektarbeit der Vorhaben, berät alle den Projektverlauf betreffenden Fragen und organisiert die Rückkopplung mit den anderen Arbeitsebenen.

Die Teilprojekte

stellen Verbände dar, die Federführung und Management organisiert haben. Aufträge zur Leistung von Teilaufgaben für das jeweilige Vorhaben werden vergeben.

Die peripheren Netzwerke

sind gewachsene Kooperationsstrukturen mit assoziierten Partnern, die die Teilprojekte umgeben. Sie resultieren zum einen aus der regionenspezifischen Einbindung der Partner in den Teilprojekten, zum anderen aus themenbezogenen Arbeitszusammenhängen. Sie werden sich bedarfsbezogen oder kontinuierlich organisieren und sind zum Teil für die unmittelbare Durchführung der Vorhaben von Bedeutung, auf jeden Fall als Kreis von Multiplikatoren, vor allem aber auch für Transfer und Verwertung der Projektergebnisse.

Der Beirat

mit dem Schwerpunkt „Beschäftigungsförderung“ berät und unterstützt die Teilprojekte vor allem in strategischen Fragen.

Mit den im Beirat vertretenen Akteuren stellt sich das Projekt in den Zusammenhang einer „Landschaft“ weiterer Initiativen zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit in Frankfurt und der Rhein-Main-Region. Das „Lern- und Qualifizierungsforum“ bereichert diese Landschaft um einen innovativen bildungsplanerischen Beitrag. Hier können sowohl Synergien erreicht werden als auch übergreifende Fragestellungen und Positionen entstehen, die regionale Strukturen in den jeweiligen Feldern für eine langfristige Verankerung von erzielten Ergebnissen vorbereiten.

Themenbezogene Arbeitsgruppen, Workshops

Workshops der Teilprojekte dienen der netzwerkübergreifenden Präsentation der Ergebnisse sowie der Erarbeitung von Möglichkeiten der Verwertung und weiterer Kooperation.

Kooperationspartner

- < Volkshochschule Frankfurt (Federführung)
- < J.W. Goethe Universität – Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe
- < Berami, Beratung – Bildung – Beruf in der Migration e.V.
- < Bz – Bildungszentrum des Hessischen Handels
- < CGIL-Bildungswerk e.V.- Progetto Scuola e.V.
- < HeLP – Regionalstelle Main-Kinzig
- < HeLP – Regionalstelle Offenbach
- < IB – Technikzentrum für Mädchen und Frauen
- < Kreisvolkshochschule Offenbach
- < Lehrerkooperative e.V.
- < Paul-Hindemith-Schule
- < Sozialrathaus Gallus
- < Staatl. Schulamt Offenbach
- < Stadtteilbibliothek Gallus - Stadtbücherei Frankfurt
- < Verein zur Unterstützung der ArbeitnehmerInnenjugend

Beirat

- < Arbeitsamt Frankfurt
- < IHK Frankfurt
- < HWK Frankfurt
- < Wirtschaftsförderung Frankfurt
- < Phoenix GmbH

Ausblick

In der vor uns liegenden Durchführungsphase wird es zunächst und zum einen darum gehen, die in der Planungsphase geschaffene Netzwerkstruktur im Sinn ihrer angelegten Potenziale optimal für die Projektziele zu nutzen und auszubauen.

Dies bedeutet, die Durchführung der geplanten Teilprojekte effektiv und qualitativ zu gestalten, zu koordinieren sowie die Darstellung und den Transfer ihres innovativen Gehalts zu gewährleisten.

Zum anderen soll eine verstärkte und gezielte Öffentlichkeitsarbeit die Bedeutung des Projekts als Modell und die Leitgedanken lebensbegleitenden Lernens ins Bewusstsein heben.

Zu verfolgen sind Strategien der Verankerung der Ergebnisse in vorhandenen und neu gebildeten Strukturen bei den Maßnahmeträgern sowie in den regionalen Feldern der Bildungs-, Sozial- und Beschäftigungspolitik. Dies schließt die ständige Arbeit an Fragen der Organisation und Finanzierung des neu Entstandenen auf dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen Situation mit ein.